abnahm, sondern gleichfalls wuchs, weil diese Industrie ausländische Rohstoffe brauchte. So arbeitete die polnische Handelspolitik ständig mit allen möglichen Mitteln der Ausfuhrförderung, namentlich mit Subventionen, wie der Einfuhrbeschränkung, vor allem mit Zöllen und Einfuhrverboten. Polen hatte in der Ausfuhrpolitik den übrigen europäischen Ländern gegenüber insofern eine günstige Stellung, als es in der Hauptsache Nahrungsmittel und Rohstoffe ausführt, die von den europäischen Industrieländern gebraucht werden. So gelang es in der Tat, in den Jahren 1930—1934 eine aktive Handelbilanz zu behaupten. Es betrug in Mill. Zloty:

	die Einfuhr	die Ausfuhr	der Ausfuhr- bzw. Einfuhrüberschuß
1925	1 665,6	1 396,5	— 269,1
1929	3 111,0	2 813,4	— 297,6
1930	2 246,0	2 433,2	+ 187,2
1931	1 468,2	1 878,6	+ 410,4
1932	862,0	1 083,8	+ 221,8
1933	827,0	959,6	+ 132,6
1934	798,8	975,3	+ 176,5

Die empfindlichste Stelle in der polnischen Handelspolitik war von jeher der Handel mit Deutschland, und das, obwohl die natürlichen Bedingungen beider Volkswirtschaften auf eine gegenseitige Ergänzung der beiden Wirtschaftsräume durch Lieferung von Industrieerzeugnissen von Deutschland nach Polen im Austausch gegen polnische Agrarerzeugnisse verweisen. Gegen das Aktivwerden dieser Austauschbedingungen sprachen aber einerseits die Bemühungen Polens, eine eigene Industrie aufzuziehen, wie das Fehlen eines geordneten Agrarmarktes auf deutscher Seite. Hier hat erst die Marktordnung des Reichsnährstandes die Voraussetzungen für die Abnahme polnischer Agrarprodukte geschaffen. So kam es, verstärkt durch die politischen Spannungen, zu dem unheilvollen deutsch-polnischen Zollkrieg, der den deutsch-polnischen Wirtschaftsverkehr von Jahr zu Jahr auf eine immer tiefere Stufe sinken ließ und auch durch den im Jahre 1930 abgeschlossenen Handelsvertrag nicht beendigt wurde, weil dieses Abkommen deutscherseits nicht ratifiziert werden konnte. Betrachtet man den Warenverkehr rein bilanzmäßig, so war bis 1934 Deutschland durchaus im Vorteil, da es stets eine aktive Bilanz aufzuweisen hatte. Läßt man den deutsch - Danziger Handel außer Betracht (Danzig liegt innerhalb der polnischen Zollmauern), so weist der Wirtschaftsverkehr Deutschlands mit Polen folgende Ziffern auf (in Mill. RM):

	Ausfuhr nach Polen	Einfuhr aus Polen	Saldo
1925	331,4	427,8	— 96,4
1926	191,7	282,7	— 91,0
1927	348,2	345,4	+ 2,8
1928	403,2	356,3	+ 46,0
1929	343,4	338,8	+ 4,6
1930	250,0	236,8	+ 13,2
1931	140,9	111,2	+ 29,7
1932	70,5	58,9	+ 11,0
1933	55,5	55,9	— 0,4
1934	38,8	53,9	— 15,1
1935	48,0	59,3	— 11,3

Trotz des verhältnismäßig ausgeglichenen Saldos war der Rückgang des Güteraustausches für Deutschland sehr unerfreulich, denn er sank nicht nur absolut, sondern auch der Anteil Deutschlands am polnischen Gesamtverkehr verminderte sich ständig, besonders stark nach den scharfen Zollerhöhungen Polens vom Oktober 1933. In % der polnischen Gesamteinfuhr betrug die Einfuhr aus Deutschland 1925 30,7, 1929 27,3, 1933 17,6 und 1934 nur 13,6; ebenso ging der deutsche Anteil an der polnischen Ausfuhr zurück von 40 % 1925 auf 31,2 % 1929, 17,5 % 1933 und 16,6 % 1934. An die Stelle Deutschlands im polnischen Handel traten insbesondere England und die Vereinigten Staaten, und zwar stieg Englands Anteil an der polnischen Einfuhr von 8 % 1925 auf 11 % 1934 und der der Vereinigten Staaten von 14,1 % 1925 und 12,4 % 1929 auf 15,1 % 1934.

Die politische Verständigung zwischen Deutschland und Polen hatte sehr bald auch einen Wirtschaftsfrieden zur Folge. Zunächst brachte eine Vereinbarung vom 7. 3. 34 die Normalisierung der Zollbeziehungen und endete damit den neun Jahre währenden Zollkrieg. Ein Kompensationsabkommen vom 11. 10. 34 ging noch einen Schritt weiter. Ihm folgten einige Einzel- und Messeabreden. Volle normale Handelsbeziehungen auf der Grundlage der Meistbegünstigung waren damit aber noch immer nicht hergestellt; diese Lösung brachte erst der Wirtschaftsvertrag vom 4. November 1935, der am 20. November in Kraft trat.

In ihm erhielt Deutschland die volle Meistbegünstigung von Polen zugestanden nebst einigen Zollvergünstigungen. Das Abkommen enthält im übrigen Vorschriften über die Behandlung der Handelsreisenden, über den Güter- und Warenprobenverkehr und über Ursprungszeugnisse. Von beiden Partnern wurden ferner Regierungsausschüsse eingesetzt, die regelmäßig miteinander Fühlung nehmen zur Behandlung aller sich aus dem Vertrag ergebenden Fragen. Gleichzeitig wurde ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen, das die Zahlungen im deutsch-polnischen Warenverkehr regelt, die sich im Rahmen des Wirtschaftsvertrages ausschließlich im Verrechnungswege abwickeln. Ferner sind in einem Spezialabkommen Kontingente über die gegenseitigen Warenlieferungen festgelegt worden. Für die Lieferung nach Polen sind dabei in der Hauptsache industrielle Erzeugnisse vorgesehen, vor allem Maschinen, besonders Textilmaschinen, weiter Elektroerzeugnisse, chemische Artikel, Automobile und Krafträder. — Das Abkommen gilt vorläufig bis zum 31. Oktober 1936, läuft aber automatisch weiter, sofern es nicht gekündigt wird.

Der Abschluß des Wirtschaftsvertrages bedeutet einen entscheidenden Schritt in der Richtung endgültiger Normalisierung des deutsch - polnischen Warenaustausches. Sein Vorteil für Deutschland liegt vor allem darin, daß die deutschen Lieferanten auf dem polnischen Markt in den Genuß aller Vorteile kommen, die Polen anderen Vertragsländern eingeräumt hat. Damit entfällt die Benachteiligung gegenüber anderen Lieferländern. Trotzdem darf man keine übertriebenen Hoffnungen hegen, denn erstens bleibt die Konkurrenz Englands stark, zweitens ist die Einfuhr einer ganzen Reihe von Waren nach Polen überhaupt verboten oder nur beschränkt zulässig, drittens ist mit der wachsenden polnischen industriellen Eigenerzeugung zu rechnen und viertens — und das ist das Wesentlichste — mit der außerordentlich geringen Kaufkraft der polnischen Bevölkerung und mit dem Druck auf die Preise der industriellen Artikel. Dem stehen andererseits einige nicht zu unterschätzende Vorteile für den deutschen Lieferanten gegenüber, darunter an erster Stelle der, daß Deutschland frachtgünstig liegt, ferner, daß der deutsche Kaufmann oft eine verhältnismäßig gute Marktkenntnis besitzt, daß die deutsche Ware in Polen sehr angesehen ist und daß auch die deutsche

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id387892187-19360050/90 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT